# Heine GESUNDHEITSBÜCHEREI



Dr. habil. Heinz Grassel

Wie sagen wir es unserem Kinde?

83 Doppelheft

DEUTSCHES HYGIENE-MUSEUM·DRESDEN

# In der Schriftenreihe des Deutschen Hygiene-Museums Dresden "Kleine Gesundheitsbücherei" erscheinen:

1	Heft	1	Obermedizinalrat Prof. Dr. med. Robert G anse, Verdienter Arzt des Volkes: Die hauptsächlichen Krebserkrankungen der Frau. 16 Seiten.
	Heft	5	Prof. Dr. med. Otfried Günther: Die Zuckerkrankheit. 16 Seiten.
	Heft	6	Dr. med. Eduard Kersten: Schütze Dich vor Silikose. 16 Seiten.
	Heft	8 pelheft	Prof. Dr. med. Karl Linser, Verdienter Arzt des Volkes: Das Wesen der Geschlechtskrankheiten. 48 Seiten.
	Heft	10	Prof. Dr. med. Hanns S c h w a r z, Verdienter Arzt des Volkes: Die Sexualität im Blickfeld des Arztes. 16 Seiten.
	Heft	11	Prof. Dr. med. Fritz Lickint†: Wem schaden Alkohol, Tabak und Kaffee? 24 Seiten.
	Heft	12	Dr. med. Ingeborg Syllm-Rapoport: Erziehungsprobleme im Blickfeld des Arztes. 24 Seiten.
	Heft	13	Bernhard Buchholz †, Zahnarzt:  Dein Kind und seine Zähne. 12 Seiten. Überarbeitet und ergänzt von Dr. Detlef Eismann.
	Heft	14 pelheft	Dr. med. Johannes Keller: Von Nierenentzündungen und urologischen Erkrankungen. 40 Seiten.
	Heft	15	Prof. Dr. phil. und Dr. h. c. Arthur Scheunert †, Nationalpreisträger, Hervorragender Wissenschaftler des Volkes: Ernährung und Sport. 24 Seiten.
	Heft		Prof. (em.) Dr. med. habil. Wilhelm Chr. Crecelius, Verdienter Arzt des Volkes: Welche Anforderungen stellen wir an eine richtige Ernährung? 40 Seiten.
	Heft	17	Günter Ilse: Die hauptsächlichen Sprachstörungen. 24 Seiten.
	Heft	18 pelheft	Prof. Dr. med. vet. Günter Farchmin, Verdienter Tierarzt: Lebensmittelhygiene in Haushalt, Verkaufsstelle und Werkküche. 32 Seiten.
	Heft	21	Prof. Dr. med. Felix Boenheim†: Innere Sekretion. 24 Seiten.
	Heft	22 pelheft	Dr. med. Joachim Fritzsch: Die Magenerkrankungen und ihre operative Heilung. 48 Seiten.
	Heft	23	Dr. med. Johannes Keller: Von Blasenerkrankungen und Altersblasenleiden. 16 Seiten.
	Heft	24	Prof. Dr. med. Rudolf B a u m a n n, Verdienter Arzt des Volkes: Schlaf- und Dauerschlafbehandlung. 20 Seiten.
	Heft	25	Prof. Dr. med. habil. Hanns Büschelberger: Wann muß ich zum Orthopäden gehen? 24 Seiten.
	Heft	26	Dr. med. Günter Starke: Die Tollwut – eine bekämpfbare Infektionskrankheit. 16 Seiten.
	Hef	t 27	Prof. Dr. h. c. Heinrich-Karl Gräfe: Warum sollen wir Obst essen? 16 Seiten.
	Hef	t 28 pelheft	Redaktion: Dr. med. habil. Hildegard Marcusson: Schonkost im Betrieb und zu Hause. 48 Seiten.
	Hef	t 29	Prof. Dr. med. Hans Hermann Schmid†: Die Wechseljahre der Frau. 16 Seiten.
	Hef		Prof. (em.) Dr. med. habil. Wilhelm Chr. Crecelius, Verdienter Arzt des Volkes: Was darf der Zuckerkranke essen und trinken? 36 Seiten.
	Hef	t 31 pelheft	Dr. med. Walter Kemlein und Prof. DrIng. Erhard Möhler: Wie schützen wir uns vor Fußleiden? 32 Seiten.

#### Vorwort an die Eltern

In Gesprächen und nach Vorträgen wurden wir immer wieder von Eltern und Lehrern gebeten, einmal eine kleine Broschüre zu schreiben, die den Eltern bei der Geschlechtserziehung ihrer Kinder behilflich sein könnte. Dabei käme es vor allem darauf an zu sagen, was, wann und wie die Eltern mit ihren Kindern sprechen müßten.

Das vorliegende Heft will diese Aufgabe erfüllen.

Wir glauben, daß gute Geschlechtserziehung ihren Zweck erreicht, wenn sie das Kind jeweils zum rechten Moment auf die Probleme vorbereitet, mit denen es sich im Verlauf seiner Entwicklung auseinandersetzen muß. Geschlechtserziehung umfaßt aber neben der Belehrung über biologische Tatsachen vor allem die Hinführung zum richtigen Verhalten gegenüber dem anderen Geschlecht. Die Eltern sollten deshalb bereits bei der Erziehung der kleinen Kinder daran denken, daß sie schon jetzt den künftigen Vater und die künftige Mutter erziehen müssen. Makarenko hat in diesem Zusammenhang das schöne Wort von der Erziehung zur künftigen Liebe geprägt.

Sicher wird sich auch die Schule weiterhin bemühen, die Geschlechtserziehung der heranwachsenden Generation zu verbessern. Aber niemand kann den Eltern die Verantwortung für die Entwicklung ihrer Kinder abnehmen, auch nicht im Bereich der geschlechtlichen Entwicklung.

Es wird manchen Eltern beim Lesen dieser Broschüre wahrscheinlich so gehen, daß sie sich selbst noch einmal näher über einige Tatsachen informieren wollen. Wir haben deshalb an den Schluß des Heftes einige Hinweise auf empfehlenswerte und weiterführende Bücher gestellt. Sollten Sie außerdem noch spezielle Fragen haben, stehe ich Ihnen gern Rede und Antwort. Schreiben Sie ohne Scheu. Das Deutsche Hygiene-Museum, Dresden, oder der Verlag Volk und Gesundheit, Berlin, werden Ihren Brief an mich weiterleiten.

Auch Sie werden bestimmt feststellen oder festgestellt haben: Das Schwerste bei der Geschlechtserziehung ist, sich zum Anfangen zu entschließen. Haben Sie Ihre Hemmungen erst überwunden, so ist alles andere demgegenüber weitaus leichter. Diese Erfahrung haben schon viele Eltern gemacht, und deshalb glauben wir, daß auch Sie sich der Geschlechtserziehung Ihrer Kinder mit Erfolg widmen können und werden. Mit dieser Schrift wollen wir Ihnen dabei helfen, den Weg und auch den rechten Mut zum Anfangen zu finden.

# Die Geschlechtserziehung in der Familie

#### Warum Geschlechtserziehung?

Die Aufgabe der Eltern ist es, die Kinder bestmöglich auf das Leben vorzubereiten. Diese Vorbereitung soll den Heranwachsenden die Begegnung mit den beruflichen Aufgaben und mit den anderen Menschen erleichtern. Bis jetzt ist aber leider die Vorbereitung der Jugend auf die Begegnung mit dem anderen Geschlecht noch unzureichend.

Die meisten Eltern sehen heute ein, daß es notwendig ist, die Kinder und Jugendlichen auch geschlechtlich angemessen zu erziehen. Wenn es dennoch viele nicht tun, dann liegt es oft daran, daß sie sich unsicher fühlen. Ursache dieser Unsicherheit ist das Nachwirken alter Auffassungen, wonach es als unanständig galt, über "solche Dinge" in der Offentlichkeit zu sprechen. Eine weitere Ursache ist, daß die meisten Eltern in ihrer Jugend nicht in der richtigen Weise geschlechtlich erzogen worden sind, so daß sie selbst nicht erfahren haben, wie man die Geschlechtserziehung wirklich durchführen kann. Dennoch sollten die Eltern den Mut zur Geschlechtserziehung haben, denn dadurch können sie ihren Jungen und Mädchen viele Konflikte und seelische Belastungen oder sogar eine völlige Fehlentwicklung ersparen.

Die Geschlechtserziehung sollte nicht isoliert, sondern immer im Rahmen der Erziehung der Gesamtpersönlichkeit erfolgen. Das bedeutet, daß die Erziehung in den anderen Bereichen für die Geschlechtserziehung genutzt werden kann und muß. Das gilt vor allem für die Charaktererziehung, für die ästhetische (schöngeistige) und die körperliche Erziehung.

#### Ziel der Geschlechtserziehung

Das Ziel der Geschlechtserziehung muß sein, die Heranwachsenden so zu beeinflussen, daß sie

- 1. i<u>hr Verhalten im Bereich des Geschlechtlichen den Normen der sozialistischen Moral entsprechend einrichten,</u>
- 2. bei allen Partnerschaften sich der Verantwortung für sich selbst und den Partner bewußt sind,
- 3. ausreichendes Wissen über alle Fragen des Geschlechtslebens und der Geschlechtsbeziehungen besitzen,

- 4. befähigt sind, als Erwachsene eine Dauerbindung einzugehen und dabei alle Erlebensmöglichkeiten im Bereich der Geschlechterbeziehungen auszuschöpfen und
- 5. später als Eltern in der Lage sind, den eigenen Kindern die notwendige Geschlechtserziehung zuteil werden zu lassen.

Aus den genannten Punkten ergibt sich eindeutig, daß Geschlechtserziehung mehr ist als nur biologisch-sexuelle Aufklärung. Es soll also nicht nur Wissen vermittelt, sondern zugleich sollen auch das Verhalten geformt und Überzeugungen geschaffen werden.

## Die Familie als Träger der Geschlechtserziehung

Am Gesamtprozeß der Erziehung, mit der Geschlechtserziehung als einem ihrer Teile, müssen Elternhaus, Schule und Jugendverband beteiligt sein und mit der gleichen Zielstellung auf die Jugend einwirken. Diese große Verantwortung, die alle Mitglieder unserer Gesellschaft tragen, kommt auch in jedem Wort des nunmehr vorliegenden sozialistischen Familiengesetzes zum Ausdruck. Das Elternhaus spielt dabei eine besondere Rolle, weil hier die ersten erzieherischen Einwirkungen erfolgen müssen. Im neuen sozialistischen Familiengesetzbuch kann man hierzu lesen: "Harmonische Beziehungen in Ehe und Familie haben einen großen Einfluß auf die Charakterbildung der heranwachsenden Generation und auf das persönliche Glück und die Lebens- und Arbeitsfreude des Menschen." Das wird dadurch begünstigt, daß im Normalfall in keiner anderen Gruppe so enge Beziehungen bestehen wie in der Familie.

Deshalb spielen Vorbild und Beispiel der Eltern bei der Formung der Persönlichkeit des Kindes eine große Rolle, und die Kinder übernehmen die Einstellung der Eltern natürlich auch im Bereich der Geschlechterbeziehungen.

Bemühen sich die Eltern z.B. krampfhaft, ihren Kindern den Blick auf ihren unbekleideten Körper zu verwehren, dann übertragen sie damit auf die Kinder die Einstellung, Nacktheit sei etwas "Unanständiges". Zugleich aber wecken sie das Interesse der Kinder, denn "es muß ja etwas daran sein, wenn es verboten wird". Da es sich kaum vermeiden läßt, daß die Kinder auch einmal den unbekleideten Körper der Eltern sehen, sollte man mit dem krampfhaften Verbergen überhaupt nicht beginnen. Natürlich werden die Kinder einige Fragen nach körperlichen Besonderheiten der Erwachsenen stellen. Durch eine entsprechende Antwort informiert man sie und erspart ihnen, sich diese Informationen aus Büchern oder anderen Quellen holen zu müssen. Wir wollen damit nicht der Schamlosigkeit das Wort reden. Das Kind muß auch lernen, daß das, was im intimen Kreis der Familie natürlich ist, nicht für andere bestimmt sein kann.

Das bedeutet: Das Schamgefühl der Kinder muß entwickelt werden. Dabei sollte man auf jeden Fall vermeiden, Geschlechtliches und Körperliches als anstößig zu bezeichnen. Selbstverständlich dürfte jedoch auch sein, daß man in Gegenwart der Kinder allzu intime Zärtlichkeiten unterläßt und daß man bei den ehelichen Gemeinsamkeiten Rücksicht auf die Kinder nimmt, was sicher in überbelegten Wohnungen nicht immer leicht sein mag. Dies ist aber unerläßlich, will man seelische Überlastungen und Schocks vermeiden.

An der Geschlechtserziehung sollten sich Mutter und Vater gemeinsam beteiligen. Dies gilt sowohl für die direkte (gezielte) als auch für die indirekte (ungezielte) Geschlechtserziehung (siehe auch S. 16). Dabei erscheint es uns notwendig, besonders den Vater anzusprechen, weil er in den meisten Fällen auf diesem Gebiet der Erziehung seine Aufgaben nicht erfüllt. So ist es nicht zu verwundern, daß heute die Mädchen durch die Eltern meist besser aufgeklärt werden als die Jungen, denn bei den Mädchen besorgt die Mutter die Aufklärung. Das fällt ihr verständlicherweise bei dem Jungen nicht so leicht. Der Vater aber klärt den Jungen meist nicht ausreichend auf; er läßt ihn also allein.

Daneben haben die Eltern noch eine weitere Aufgabe zu erfüllen. Der Vater sollte für die Tochter ein wenig die Merkmale verkörpern, die für einen späteren Partner wesentlich sind, während er für den Sohn durch sein Verhalten zur Mutter das Vorbild für das Verhalten dem anderen

Geschlecht gegenüber sein müßte.

Das gleiche gilt für die Mutter. Sie sollte durch ihr Verhalten und durch ihre Einstellung dem Jungen ein Beispiel für weibliches Verhalten sein und ihm so die Partnerwahl erleichtern. Ebenso kann die Mutter ein Vorbild für das Verhalten der Tochter geben. Und wir wollen nicht vergessen, daß auch die Ehe der Eltern für die künftige Ehe der Kinder Beispiel sein sollte.

# Uber einige Einwände gegen die Geschlechtserziehung

Auch heute noch bringen manche Eltern Einwände gegen die Geschlechtserziehung vor, die jedoch sämtlich widerlegt werden können. So behauptet ein Teil der Eltern, die Jugend von heute wisse bereits alles. Sicher weiß die Jugend von heute viel, aber das Wissen ist unvollständig, zum Teil falsch, und vor allem stammt es oft aus unkontrollierbaren Quellen — und zwar gerade deshalb, weil die offiziellen Erzieher schweigen.

Andere Eltern fürchten, man würde die Kinder dadurch erst neugierig machen. Das ist unsinnig; denn die Kinder interessieren sich nun einmal aus eigenem Antrieb in bestimmten Lebensabschnitten für Fragen der Geschlechterbeziehungen. Neugierig werden sie erst dann, wenn man ängstlich bemüht ist, das Gespräch zu vermeiden oder aber Tatsachen der Geschlechterbeziehungen zu verbergen.

Gelegentlich wird auch gesagt, man raube dem Kind die Unschuld durch zu frühes Belehren. Aber gerade durch eine richtige Geschlechtserziehung kann man dem Kind zu einer natürlichen sauberen Einstellung gegenüber den Problemen der Geschlechterbeziehungen und des Geschlechtslebens verhelfen.

Die Auffassung, daß sie selbst auch ohne Aufklärung groß geworden seien, ist glücklicherweise nur bei einzelnen Eltern vorhanden und muß als unverantwortlich abgelehnt werden. Welche Mutter und welcher Vater wird die Verantwortung auf sich nehmen wollen, das eigene Kind völlig unvorbereitet in Situationen geraten zu lassen, die für sein Glück oder Unglück bestimmend sein können?

Manche Eltern sind zwar der Ansicht, daß Geschlechtserziehung notwendig ist, glauben aber, dies sei Sache der Schule. Sicher wird die Schule auch bei der Geschlechtserziehung der Kinder mitwirken, aber sie kann nun einmal die Funktionen der Eltern nicht übernehmen, und zudem kann sie frühestens vom 7. Lebensjahr an auf die Kinder Einfluß nehmen. Die Zeit vorher erfordert jedoch auch Geschlechtserziehung, deren notwendige Aufgaben die Eltern wahrnehmen müssen.

# Zur Eigenart menschlichen Sexualverhaltens und -erlebens

Der Mensch hat zwar mit dem Tier viele biologische Grundbedürfnisse gemeinsam, die beim Menschen jedoch im Verlauf der Geschichte der Menschheit "vermenschlicht" wurden, wie es Karl Marx ausdrückt.

"Hunger bleibt Hunger, der Hunger jedoch, der mit gekochtem und mit Messer und Gabel verzehrtem Fleisch befriedigt wird, ist ein anderer als jener, der dazu zwingt, rohes Fleisch mit Hilfe der Hände, Nägel und Zähne zu verschlingen."

Die biologischen Bedürfnisse des Menschen werden verändert und verfeinert, es entstehen neue Bedürfnisse, z.B. im geistigen, sozialen, ästhetischen und erotischen Bereich. Diese höheren Bedürfnisse sind nicht auf die niederen organischen, wie z.B. Nahrungs- und Schlafbedürfnis, zurückzuführen (Rubinstein).

Im Bereich der Geschlechterbeziehungen läßt sich das niedere, biologisch bestimmte Bedürfnis als Sexus umschreiben. Dieses Bedürfnis wird befriedigt, wenn der neurohumorale¹ Spannungszustand des Organismus durch Sexualkontakt zeitweilig Entspannung findet. Diese ist dann die Hauptsache. Der Person des Partners ist hingegen nebensächlich; denn es geht nur um die körperliche Entspannung und Befriedigung. Wir können dies sehr deutlich beim Brunstverhalten des Tieres er-

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> neurohumoral: auf das Nervensystem und die Körperflüssigkeiten, z.B. Hormone (Wirkstoffe der innersekreterischen Drüsen) bezogen.

kennen, wo das Tier getrieben wird, irgendeinen Partner zu finden. Ähnliche Verhaltensweisen lassen sich auch bei Menschen finden.

Das höhere "menschliche" geschlechtliche Bedürfnis dagegen wird vor allem durch die Beziehung zur Persönlichkeit des Partners bestimmt. Das Verlangen nach ihm und der Wunsch, ihn zu bereichern und zu erfreuen, ist hier das wesentliche. Dieses Bedürfnis läßt sich als Eros<sup>2</sup> umschreiben.

Beide Bedürfnisse bilden beim Erwachsenen eine Einheit. So wirken körperliche Bedingungen auf das Erleben ein, während aber auch umgekehrt seelisches Erleben das körperliche Geschehen zu beeinflussen vermag. Es ist z. B. bekannt, daß Schreck, Aufregung u. a. bei der Frau den Menstruationszyklus beeinflussen können. Das zeigt sich auch darin. daß eine Beziehung zwischen Mann und Frau nur dann Aussicht auf Dauer hat, wenn positive erotisch-emotionale (sinnlich-gefühlsmäßige) Bedingungen bestimmend sind. Die sexuelle Gemeinsamkeit allein reicht dazu nicht aus, wenngleich sie natürlich nicht unwichtig ist.

Der Sexualforscher v. Friedeburg hat diesen Sachverhalt durch eine Untersuchung empirisch (erfahrungsgemäß) belegt. Er befragte 1020 Gewährspersonen, annähernd die gleiche Anzahl Männer und Frauen. ob sie beim sexuellen Verkehr mit einem ungeliebten Partner Befriedigung finden könnten. Das Ergebnis dieser Befragung zeigt die folgende Aufstellung:

Könnte Sie ein Verkehr mit einem ungeliebten Partner zufriedenstellen?

	Männer	Frauen	
nein	49 %	81 º/o	
ja, aber nicht auf Dauer	17 º/o	5 º/o	
ja, unter Umständen	17 %	5 °/o	
ja, durchaus	8 0/0	3 0/0	
unentschieden	9 0/0	6 º/o	

Hier ist klar belegt, daß für die Mehrzahl der erwachsenen Menschen gute seelische Beziehungen eine unentbehrliche Voraussetzung zum Erleben geschlechtlicher Befriedigung darstellen. Es läßt sich außerdem aus der Aufstellung entnehmen, daß die Frauen stärker als die Männer durch diese psychischen Bedingungen beeinflußt werden. Hier zeigt sich deutlich die engere Verflechtung des körperlichen und des seelischen Bereichs beim weiblichen Geschlecht.

Erotik: Lehre von der Liebe, Liebe zum Schönen, Sinnlichkeit.

<sup>&</sup>lt;sup>2</sup> Eros: 1. griechischer Liebesgott; 2. (geschlechtlich) Liebe; hier vornehmlich seelisch bestimmte Gemeinsamkeit zweier Menschen.

# Die Geschlechtsorgane und ihre Funktionen 1

Es erscheint angebracht, an dieser Stelle einiges über den Bau und die Funktion der Sexualorgane, über die Befruchtung und über den Geburtsvorgang zu sagen. Sicher wird das für die meisten Eltern nur eine Wiederholung sein, aber es ist nicht falsch, sich noch einmal über die Einzelheiten klar zu werden, ehe man mit den Kindern darüber spricht.

Wir haben sehr gute Erfahrungen gesammelt, als wir 8jährigen Kindern Anschauungsbilder vorführten. Einige sind auf den Seiten inmitten dieses Heftes dargestellt. Wir haben sie so geordnet, daß sie sich leicht durch Öffnen der Heftklammern herausnehmen lassen, wenn sie den Kindern als Anschauungsmaterial gezeigt werden sollen. Sicher werden auch Sie feststellen, daß mit Hilfe der Bilder die Aufklärung wesentlich leichter und verständlicher möglich ist.

# Die Geschlechtsorgane der Frau

Sie werden in innere und äußere Geschlechtsorgane eingeteilt (siehe Bildseite 1):

- Die Eierstöcke (Ovarien) sind ein paariges Organ von etwa 3 cm Länge und 2 cm Breite. In der Rindenschicht befinden sich – und zwar bereits beim neugeborenen Mädchen – alle Eizellen. Das sind je Eierstock etwa 200 000 Eizellen. Diese Eier sind in Bläschen (Follikel) eingebettet, von denen mit beginnender Geschlechtsreife alle 4 Wochen eins platzt und eine Eizelle freigibt.
- Die Eileiter (Tuben) mit den Eitrichtern, die die Eierstöcke umfassen. Nach dem Follikelsprung beginnt das Ei seine Wanderung aus dem Eierstock, durch einen der beiden Eitrichter und den Eileiter in die Gebärmutter.
- 3. Die Gebärmutter (Uterus) ist etwa 8 cm lang, bis zu 5 cm breit und etwa 3 cm dick. Sie ist von birnenförmiger Gestalt, außerordentlich stark mit Muskeln durchsetzt und dadurch sehr dehnbar. An der Gebärmutteröffnung befindet sich der äußere Muttermund. Innen ist die Gebärmutter mit einer Schleimhaut ausgekleidet. In dieser Schleimhaut wird jeweils für ein Ei ein "Eibett" vorbereitet, sobald das Ei den Eierstock verläßt. Wird es nicht befruchtet, dann wird dieser Teil der Schleimhautwand zusammen mit der dabei ausfließenden kleinen Menge Blut und dem abgestorbenen Ei abgestoßen. Das ist die Menstruation (auch oft als Regel oder Periode bezeichnet). Die Menstruation tritt im allgemeinen in einem Abstand von etwa 4 Wochen auf.

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Eingehender finden Sie Beschreibungen der Sexualorgane, des Befruchtungs- und des Geburtsvorgangs in: Kleine Enzyklopädie Die Frau, bei Neubert: Das neue Ehebuch oder bei Weber/Weber: Du und ich.

- Die Scheide (Vagina) besitzt eine dehnbare muskulöse Wand und ist ebenfalls mit einer Schleimhaut ausgekleidet. In der Scheide ist stets etwas Milchsäure vorhanden, die gegen krankheitserregende Bakterien schützt.
- 5. Die äußeren Geschlechtsorgane
  - a) große Schamlippen,
  - b) kleine Schamlippen,
  - c) Kitzler (Klitoris),
  - d) Scheideneingang.

## Die Geschlechtsorgane des Mannes

Auf der Abbildung 2 (Bildseite 1) ist dargestellt, daß beim Mann einige Sexualorgane äußerlich sichtbar sind, nämlich das Glied und der Hodensack.

- Das Glied (Penis). Durch das Glied wird nicht nur der Harn ausgeschieden, sondern auch der Samen ausgestoßen. Damit das Glied in die Scheide eindringen kann, vermag es sich zu versteifen. Das bewirken die im Glied vorhandenen Schwellkörper, indem sie sich mit Blut füllen.
  - Die Vorhaut des Gliedes ist eine bewegliche Hautfalte, die sich zurückziehen läßt, so daß die Spitze des Gliedes (Eichel) sichtbar wird.
- 2. Die Hoden sind die Keimdrüsen des Mannes. Sie sind paarig angeordnet und befinden sich zusammen mit den Nebenhoden in dem Hodensack. In den Samenkanälen des Hodens werden die Samenzellen gebildet, die nicht, wie bei der Frau, bereits bei der Geburt vorhanden sind, sondern durch die Teilung der sogenannten Ursamenzellen entstehen.
- 3. Die Nebenhoden befinden sich gleichfalls im Hodensack. Hier sammeln sich die Samenfäden und werden durch ein von den Nebenhoden abgesondertes Sekret (flüssige Drüsenabsonderung) belebt. Über den Samenleiter gelangen die Samenfäden in die Harnröhre. Kurz vor der Einmündung fügen die beiden Samenbläschen noch ihr Sekret hinzu.
- 4. Die Vorsteherdrüse (Prostata) scheidet ebenfalls ein Sekret aus, durch das die Samenflüssigkeit (Sperma) vervollständigt wird.

# Der Befruchtungsvorgang

Unter Befruchtung versteht man die Verschmelzung der männlichen Samenzelle mit der weiblichen Eizelle. Bei der geschlechtlichen Vereinigung von Mann und Frau (auch Begattung oder Koitus genannt) werden jeweils etwa 250 Millionen männliche Samenzellen ausgestoßen, von denen nur ein einziger Samenfaden zur Befruchtung erforderlich ist.

Die männlichen Samenzellen bewegen sich selbsttätig und gelangen so durch die Scheide, den Muttermund und die Gebärmutter bis in den Eileiter. Hier erfolgt meist die Befruchtung des Eies (Empfängnis oder Konzeption), falls sich ein Ei gerade dort befindet. Sofort nachdem der Kopf der Samenzelle eingedrungen ist, bildet sich um das Ei eine feste Haut, die das Eindringen weiterer Spermien verhindert.

Während die weibliche Keimzelle etwa 6 bis 8 Stunden befruchtungsfähig bleibt, haben die männlichen Samenzellen eine Lebensdauer bis

zu 48 Stunden.

# Die vorgeburtliche Entwicklung des Menschen

Bei der Befruchtung der Eizelle vereinigen sich beide Geschlechtszellen. Das befruchtete Ei teilt sich weiter und entwickelt sich zum Keimling. Zugleich wandert es in die Gebärmutter. Das Eibläschen, aus dem das Ei im Eierstock ausschlüpfte, bildet ein Hormon (körpereigener Wirkstoff), das die Reifung weiterer Eibläschen verhindert. In der Schleimhaut der Gebärmutter ist ein Eibett vorbereitet, in das die Einnistung erfolgt.

Nun wird das eingenistete Ei von einer Zottenhaut umgeben, die es ihm erleichtert, in die Gebärmutterschleimhaut hineinzuwachsen. Aus der Zottenhaut bildet sich dann der Mutterkuchen (Plazenta). Dieses Organ übernimmt die Versorgung des Keimlings und reguliert den Stoffwechsel des Kindes. Die Verbindung zwischen Mutter und Kind wird durch die Nabelschnur gesichert.

Der Keimling selbst schwimmt im Fruchtwasser. Dadurch ist er gut gegen äußere Schädigungen geschützt.

# Der Geburtsvorgang

Im Regelfall dauert die Schwangerschaft 40 Wochen, also etwa 9 Monate. Dann erfolgt die Geburt, die unterschiedlich lange dauert. Man rechnet im Durchschnitt mit einer Zeit von 8 bis 18 Stunden (s. Bildseite 4).

Die 1. Phase der Geburt (Eröffnungsperiode, Abb. 7) fängt mit den Wehen an. Es handelt sich hier um wiederkehrende Zusammenziehungen der Gebärmuttermuskulatur, die das Austreiben des Kindes herbeiführen. Am Ende dieses Geburtsabschnitts platzt die Fruchtblase, dadurch tritt das Fruchtwasser aus (Abb. 8); der Muttermund öffnet sich.

Die 2. Phase (Austreibungsperiode, Abb. 9) beginnt mit den Preßwehen und endet mit dem Austritt des Kindes aus der Scheide, deren Muskulatur diesen Vorgang ermöglicht. Nach der Geburt wird die Nabelschnur abgebunden und durchschnitten (Abb. 10). Nun muß sich das Kind auf die Atmung und Ernährung durch den Mund umstellen.

Nach verhältnismäßig kurzer Zeit beginnt mit dem Ausstoßen der Nachgeburt (Mutterkuchen und Nabelschnurrest) die 3. Phase (Nachgeburtsperiode) des Geburtsvorgangs.

An die Entbindung schließt sich das Wochenbett an. In dieser Zeit — etwa 6 Wochen — bilden sich die Organe der Frau allmählich wieder zurück.

# Wie führen wir Geschlechtserziehung durch?

#### Zu einigen Prinzipien der Geschlechtserziehung

Gerade weil bisher noch wenig Erfahrungen über die Geschlechtserziehung vorliegen, ist es notwendig, der Frage des "Wie" Aufmerksamkeit zu widmen, um unerwünschten Auswirkungen auf die Kinder und Jugendlichen vorzubeugen. Die Beachtung der nachfolgend genannten Prinzipien dürfte dazu beitragen, über das "Wie" Klarheit zu verschaffen.

#### Prinzip des Vertrauens

Geschlechtserziehung setzt voraus, daß der Erzieher guten Kontakt zu seinem Zögling hat und deshalb mit ihm über die Probleme spricht, die das Kind oder den Jugendlichen augenblicklich belasten und bedrängen, bzw. sie auf bevorstehende Probleme vorbereitet. Geht der Erzieher auf die Fragen des Heranwachsenden ein und beweist dadurch Einfühlungsvermögen und Vertrauen gegenüber dem jungen Menschen, so wird es ihm besser gelingen, das Vertrauen des Jugendlichen zu bewahren.

Die Eltern sollten gerade dem Jugendlichen zeigen, daß diese Probleme auch sie früher bewegten, und sie sollten deshalb auch Verständnis für die Jugend aufbringen. Damit schafft der Erzieher sich eine weitaus bessere Ausgangsposition, als wenn er den Eindruck zu erwecken sucht, er stehe "jenseits von Gut und Böse". Zum Vertrauen gehört, daß man außerdem die Jugendlichen nicht ständig verdächtigt und hinter allem, was sie tun, von vornherein Schlechtes vermutet. Nicht selten sind es gerade grundlose Verdächtigungen, die die Jugendlichen erst zu falschem Verhalten herausfordern. Das gilt vor allem für die Einstellung der Eltern zu Jugendfreundschaften.

#### Prinzip der Entwicklungsgemäßheit

Alle geschlechtserzieherischen Einwirkungen sollten dem Verlauf der kindlichen bzw. jugendlichen Entwicklung angepaßt sein und dem Fassungsvermögen des Kindes entsprechen. Es wäre deshalb unsinnig, einem 9jährigen Mädchen bereits den Menstruationszyklus erklären zu wollen. Andererseits aber ist es erforderlich, einem 11jährigen Mädchen vorbereitend bereits einiges über die Menstruation zu erzählen, um einen Schock zu vermeiden, wenn das Kind plötzlich die erste Monatsblutung erlebt.

Wir werden weiter unten eine Übersicht über die geschlechtliche Entwicklung im Kindes- und Jugendalter geben, um damit Anhaltspunkte für ein der kindlichen Entwicklung angepaßtes Einwirken zu vermitteln. Grundsätzlich sollten sich die Eltern davon leiten lassen, daß es dabei ein "Zu-Früh" nicht gibt, wenn sie es verstehen, in kindgemäßer Weise mit dem Kind zu sprechen, also mit schlichten, einfachen Worten, dem konkreten Denken des Kindes entsprechend. Gefährlich wäre aber in jedem Fall ein "Zu-Spät", und sei es auch nur um eine Stunde.

Es sei noch angefügt, daß ausreichende Informationen vor der Pubertät (Geschlechtsreife) in eine Entwicklungsphase fallen, in der das Kind sehr sachlich eingestellt ist und dementsprechend auch die Mitteilungen in ihrem sachlichen Gehalt erfaßt. Würde die Information dagegen erst während der Pubertät erfolgen, dann wäre dies mit der Gefahr verbunden, daß der Pubertierende die Mitteilung sehr persönlich nimmt, alles

auf sich bezieht und dadurch u. U. zusätzlich beunruhigt wird.

#### Prinzip der aktiven Vorbereitung und Immunisierung

Es ist falsch, zu glauben, die Geschlechtserziehung erschöpfe sich darin, dem Kind auf seine Fragen stets eine Antwort zu geben. Viele Kinder treten von sich aus nicht mit Fragen an ihre Eltern heran, beschäftigen sich aber dennoch intensiv mit diesen Problemen. Der Erzieher sollte deshalb zu gegebener Zeit günstige Situationen ausnützen bzw. schaffen, damit ein natürlicher Anlaß für die Behandlung der betreffenden Fragen gegeben ist.

Wirken die Eltern als erste auf die Kinder ein, so sichern sie sich den Gewinn des "ersten Eindrucks". Bekanntlich ist es beim Kennenlernen von Menschen und Sachen so, daß der erste Eindruck besonders bedeutungsvoll ist, am tiefsten haftet und das spätere Verhalten bestimmt. Ist der erste Eindruck sauber und klar, dann schaffen die Eltern damit gleichzeitig eine erste Immunität (Unempfindlichkeit) gegenüber späteren negativen Eindrücken, die sie aber vorerst ihren Kindern noch nicht völlig ersparen können. Man kann jedoch das Kind davor schützen, daß es durch schmutzige Zoten eine einseitige oder falsche Einstellung gegenüber dem Geschlechtsleben gewinnt.

#### Prinzip der Wahrhaftigkeit

Als Eltern müssen wir uns bemühen, die Kinder nicht mit Unwahrheiten abzuspeisen. Aus diesem Grund ist bei der Geschlechtserziehung das "Storchenmärchen" genauso abzulehnen wie Erzählungen, daß man das Kind etwa in der Klinik abholt oder gar im Warenhaus kauft. Wer mit solchen Unwahrheiten beginnt, kommt doch einmal an den Punkt, wo er eingestehen muß, daß er bisher die Unwahrheit gesagt hat. Das ist erfahrungsgemäß nicht leicht und kommt überdies fast immer zu spät, da die Kinder sich meist vorher durch "geheime Miterzieher" bereits haben aufklären lassen. Dabei merkten sie natürlich auch, daß die

Eltern die Unwahrheit gesagt haben. Damit aber wird in den meisten Fällen das Vertrauen des Kindes zu den Eltern gestört, wenn nicht gar zerstört.

Es ist nicht richtig, das Kind mit der Ausrede zurückzustoßen, man dürfe "so etwas" nicht fragen. Ebenso falsch ist es, das Kind auf später zu vertrösten. Fast immer holen sich die Kinder dann bald aus anderen Quellen ihre Informationen. Völlig unsinnig aber wäre es, das Kind für seine Frage zu strafen.

#### Prinzip der Klarheit

Es genügt nicht, dem Kind die Wahrheit schlechthin zu sagen. Die Wahrheit muß vielmehr für das Kind auch klar sein. Es ist z. B. für das Kind außerordentlich schwer, mit Beispielen aus dem Bereich der "Blümchen" oder "Schmetterlinge" etwas anzufangen, da die Übertragung auf den Menschen dem Kind sehr schwer fällt. So ist es auch verständlich, daß Landkinder zwar viele Beobachtungen an Tieren gewinnen können, aber Schwierigkeiten haben, diese Beobachtungen in der richtigen Weise auf das menschliche Verhalten zu übertragen. Klarheit darf jedoch nicht allein als rein biologische Information verstanden werden. Es muß für das Kind immer klar werden, daß die mitgeteilten Tatsachen bestimmte Konsequenzen (Schlußfolgerungen, Folgen) für das eigene Verhalten nach sich ziehen.

# Prinzip der Kontinuität und Wiederholung

Geschlechtserziehung darf auf keinen Fall so durchgeführt werden, daß lediglich in bestimmten größeren Abständen einmal aufgeklärt wird. Aussicht auf Erfolg haben nur die kontinuierlichen (stetigen) direkt und indirekt einwirkenden Maßnahmen. Dabei stellt man bei den jüngeren Altersstufen häufig fest, daß die Kinder den Inhalt früherer Belehrungen wieder vergessen oder gar unrichtige Belehrungen von anderen Kindern übernommen haben. Man sollte sich deshalb nicht mit einer einmaligen Belehrung begnügen, sondern bei passender Gelegenheit das Gespräch noch einmal aufnehmen.

# Prinzip der Einheit von Tatsachenvermittlung und Wertübermittlung

Wir haben bereits mehrfach darauf hingewiesen, daß es nicht genügt, lediglich Fakten zu vermitteln. Jede Vermittlung von Tatsachen sollte verbunden sein mit der Übermittlung von Wertmaßstäben, die dazu beitragen, das Verhalten des Jugendlichen in eine Richtung zu lenken, die seiner eigenen Entwicklung förderlich ist. Dabei genügt es natürlich nicht, die Wertnormen lediglich als verbales (Wort-) Wissen zu vermitteln. Diese Kenntnisse müssen zu inneren Überzeugungen werden. Das wird wesentlich erleichtert, wenn der Erzieher Achtung und Vertrauen des Kindes oder des Jugendlichen genießt.

#### Prinzip der direkten und indirekten Geschlechtserziehung

Die anderen Bereiche der Erziehung, z.B. die körperliche, ästhetische und vor allem die charakterliche Erziehung, beeinflussen in starkem Maße die direkte Geschlechtserziehung, ohne sie allerdings ersetzen zu können.

Nicht nur direkte geschlechtserzieherische Maßnahmen beeinflussen die geschlechtliche Entwicklung und das spätere Verhalten. Es können indirekte Einflüsse aus verschiedenen Erziehungsbereichen wirksam werden; so wird z. B. eine gute charakterliche Erziehung das künftige Verhalten gegenüber dem anderen Geschlecht auch dadurch bestimmen, daß das Kind gelernt hat, nicht jedem aufsteigenden Verlangen sofort nachzugeben (z. B. Naschen). Die Fähigkeit zum Verzichtenkönnen ist eine wesentliche Voraussetzung für eine hewußte Gestaltung der Geschlechterbeziehungen.

Große Bedeutung hat auch die ästhetische Erziehung. Gelingt es, Sauberkeit, Kultiviertheit und Freude am Schönen zu Bedürfnissen auch im Bereich der zwischenmenschlichen Beziehungen werden zu lassen, so beeinflußt das in der Folge ebenso die Beziehungen zum anderen Geschlecht. Der Gewinn einer Gemeinsamkeit, die auf diesen Voraussetzungen basiert, ist wesentlich größer als eine lediglich von sexuellen Bedürfnissen bestimmte Beziehung.

Erinnern Sie sich bitte an unsere Ausführungen über die Eigenart menschlichen Sexualverhaltens und -erlebens auf den Seiten 7 und 8.

Wir haben ferner feststellen können, daß schulinteressierte und berufsverbundene Jugendliche in den meisten Fällen bei der Partnerwahl sehr viel sorgsamer vorgingen und, im ganzen gesehen, weniger gefährdet waren als Jugendliche, die weniger Schulinteresse und Berufsverbundenheit zeigten.

Wir wollen noch darauf hinweisen, daß der Erzieher unbedingt vermeiden muß, ein Geschlecht herabzusetzen und das andere höher zu werten. Sehr häufig werden die Jungen als die wertvolleren Menschen hingestellt, während die Mädchen geringschätzig betrachtet werden. Die sozialistische Gesellschaft kennt keine Vorherrschaft des Mannes mehr. Um die volle Gleichberechtigung durchzusetzen, muß bereits im Kindesalter mit der Erziehung dazu begonnen werden. Gleichberechtigung ist dabei als Gleichwertigkeit zu verstehen, die bestimmte Andersartigkeiten, z. B. im körperlichen Bereich, nicht ausschließt.

# Über den rechten Zeitpunkt für ein Gespräch

Wir haben bereits gesagt, daß man zu dem Zeitpunkt mit den Kindern sprechen sollte, an dem sie direkt nach Einzelheiten fragen oder aber diese Einzelheiten verstehen können. Dazu sollten wir uns Situationen auswählen oder selbst schaffen, die unserem Vorhaben einen möglichst guten Erfolg sichern.

Zu einer solchen guten Situation gehören einmal Ruhe und Muße für ein Gespräch. Man darf nicht unter Zeitdruck stehen. Außerdem ist notwendig, daß es ein Gespräch unter vier Augen wird. Vor allem aber muß beim Kind die rechte Aufgeschlossenheit vorhanden sein.

Um diese Forderungen zu erfüllen, wird es manchmal zweckmäßig sein, die Antwort bzw. das Gespräch nach einer Frage des Kindes um einige Stunden oder Tage zu verschieben. So wäre es z. B. völlig unsinnig, auf eine entsprechende Frage des Kindes in der Straßenbahn einen Aufklärungsvortrag zu beginnen. Das Kind muß aber erfahren, daß man seine Frage zu Hause beantworten wird, wo man unter sich ist. Vor allem muß man diese Zusage auch möglichst bald einlösen und nicht darauf warten, daß das Kind noch einmal fragt.

#### Schützt Eure Kinder!

Es gehört auch zur Geschlechtserziehung, den Kindern einen ausreichenden vorbeugenden Schutz gegen den Mißbrauch durch abnorm entwickelte Erwachsene und Jugendliche zu geben.

Besonders gefährdet sind solche Kinder, die ohne Liebe aufwachsen. die keine Anerkennung finden oder die nur mangelhaft aufgeklärt sind.

Man sollte die Kinder warnen und ihnen ausreichende Ratschläge

für ihr Verhalten mitgeben.

Wir sollten den Kindern eindringlich klar machen, daß sie nie mit fremden Personen mitgehen sollten und sich auch nicht in fremde Wohnungen schicken lassen. Achten Sie aber bitte darauf, daß Sie nicht durch eine übertriebene Angsterziehung das Kind überbelasten.

Zum Schutz des Kindes gehört aber auch die Immunisierung gegen den Einfluß minderwertiger Literatur. Mit Verboten allein ist es hier nicht getan. Wir müssen begründen, warum wir abraten, solche Machwerke zu lesen. Zugleich aber sollten wir bemüht sein, ihnen andere, bessere Literatur in die Hand zu geben, die die Probleme des Kindes und des Jugendlichen in sauberer Weise behandelt.

Man schützt das Kind auch besser, wenn man nicht versucht, es von allen negativen Erscheinungen fernzuhalten, sondern mit ihm über diese Erscheinungen spricht. So wäre es z.B. falsch, die 16jährige Tochter immer dann aus dem Zimmer zu weisen, wenn im Fernsehen Liebesszenen gezeigt werden. Sollte man nicht besser solche Szenen zum Anlaß nehmen, mit den Jugendlichen über die Liebesbeziehungen zu sprechen und ihnen damit zugleich Hinweise geben, wie sie später ihre eigenen Beziehungen gestalten können?

andere durch diese Veränderung beunruhigt und unsicher. Sie versuchen, diese Entwicklung zu verbergen, indem sie die Schulter vorfallen lassen und einen "krummen Rücken" machen.

Wie sie sich auf die bevorstehende Menarche (Zeitraum der ersten Regel-

blutung) einstellen, ist abhängig vom Grad der Aufgeklärtheit.

Nicht selten kommt es zu Versuchen, den Koitus auszuführen. Häufig geschieht dies durch eine Gruppe Jungen bei einem Mädchen. Allerdings beteiligen sich nicht alle Jungen als Akteure, sondern nur als Zuschauer oder Helfer. Oft sind Mädchen der anregende Teil.

Sexuelle Geschichten werden ausgetauscht und abgeschrieben; Kraftausdrücke aus dem Sexualbereich werden, auch gegenüber Mädchen, häufiger

verwendet.

Wir haben diese ausführliche Übersicht u. a. deswegen gebracht, weil das Wissen um die altersmäßigen Verhaltensweisen und Interessen der Kinder den Eltern die Möglichkeit gibt, den Kindern vorbereitend jene Information zu vermitteln, für die sie sich wahrscheinlich in absehbarer Zeit interessieren werden. Geschieht dies in der richtigen Form, dann werden manche der genannten Verhaltensweisen in der beschriebenen Form gar nicht auftreten. Das betrifft z. B. das Interesse für die Besonderheiten des anderen Geschlechts. Haben die Kinder Gelegenheit, ihre Geschwister und Eltern unbekleidet zu sehen, dann haben sie es nicht nötig, sich durch gegenseitige Inspektionen oder durch das Anschauen von Aktbildern die notwendigen Kenntnisse zu verschaffen.

# Wie sollen wir dem Kind bestimmte Ausdrücke vermitteln?

Viele Eltern behindern die Entwicklung eines positiven Körpergefühls bei ihren Kindern dadurch, daß sie die Geschlechtsorgane und ihre Funktion als anstößig bezeichnen. So bildet sich bei den Kindern eine Hemmung aus, die sie später erheblich belasten kann. Zu bemängeln ist auch das Bestreben mancher Eltern, den Kindern kindertümliche oder gar falsche Ausdrücke zu vermitteln.

Man sollte deshalb die Kinder möglichst früh mit sachgemäßen Bezeichnungen vertraut machen. Es bieten sich dabei Ausdrücke an, wie Schamteile, Glied, Scheide, Gebärmutter u. a. Gerade bei den letzten beiden Beispielen gibt es gute Möglichkeiten, der Erklärung dieser Ausdrücke einen positiven Charakter zu verleihen (z. B. "Die Scheide ist

jener Gang, durch den das Kind die Mutter verläßt").

## "Sexualprobleme" des Kindesalters

Im Verlauf der kindlichen Entwicklung beschäftigen das Kind verschiedene Probleme, die die Geschlechterbeziehungen betreffen. Die Lösung dieser Probleme führt zu einer Vervollständigung und Vertiefung des Sexualwissens. Dabei sollten die Eltern ihre Hilfe bei der Lösung dieser



Probleme auch erzieherisch so ansetzen, daß das künftige Verhalten geformt wird.

Es sind im wesentlichen 4 Hauptprobleme, mit denen sich das Kind

zwischen dem 3. und 12. Lebensjahr beschäftigt:

#### 1. Die Herkunft der Kinder

Dieses Problem beschäftigt die Kinder im allgemeinen zwischen dem 3. und 5. Lebensjahr. Um es zu lösen, stellen sie meist die Frage:

"Woher kommen die kleinen Kinder?"

Welche Antwort soll man dem Kind nun geben? Es bieten sich fol-

gende Möglichkeiten an:

1. Möglichkeit: Sie vertrösten das Kind auf später, "wenn Du es besser verstehst". — Sie dürfen in diesem Fall sicher sein, daß das Kind nicht so lange wartet und sich inzwischen seine Informationen an anderer Stelle holt.

2. Möglichkeit: Sie verbieten dem Kind, "so etwas Unanständiges" zu fragen. Damit haben Sie erreicht, daß für das Kind Probleme der Geschlechterbeziehungen als unanständig gelten, wobei dem Kind im Laufe der Zeit aber klar wird, daß die Eltern auch mit solchen "Un-

anständigkeiten" zu tun haben.

3. Möglichkeit: Sie erzählen dem Kind das Märchen vom Klapperstorch. Wir raten dringend davon ab, die Kinder auf diese Weise zu belügen. Man speist das Kind hier mit einer Unwahrheit ab und wird damit unglaubwürdig, denn einmal erfährt das Kind doch die Wahrheit. Ähnlich ist es einzuschätzen, wenn man davon spricht, daß man die Kinder im Warenhaus kauft oder aus der Klinik holt.

4. Möglichkeit: Sie sagen dem Kind die Wahrheit. Wir haben unseren Kindern auf die erste Frage folgende Antwort gegeben: "Die Kinder kommen aus dem 'Bauch' (Leib) der Mutter. Sie bleiben dort so lange, bis sie selbst atmen und trinken können. Solange sie das nicht können, liegen sie im Leib der Mutter warm und geschützt. Sie trinken und atmen mit der Mutter mit. Natürlich hat es eine Mutter in dieser Zeit nicht leicht; denn sie muß sich sehr vorsehen, damit dem Kind nichts geschieht. Deswegen müssen die Kinder und der Vati in dieser Zeit der Mutti besonders viel helfen."

Hat man das Kind auf diese Weise belehrt, dann fällt es auch nicht schwer, die späteren Fragen in gleicher Weise zu beantworten. Selbstverständlich kann man die Worte auch anders wählen. Wir wollten mit

unserer Antwort nur ein Beispiel geben.

# 2. Wie kommen die Kinder aus dem Leib der Mutter heraus?

Mit diesem Problem befassen sich die Kinder im Regelfall zwischen dem 5. und 7. Lebensjahr. Die entsprechende Frage der Kinder lautet meist so: "Wie kommen denn die kleinen Kinder aus der Mutti heraus?"
Unsere Antwort war: "Du weißt schon, daß die Kinder bei der Mutti

im Leib sind, und zwar so lange, bis sie selbst atmen und trinken können. Wenn sie nun groß genug sind, brauchen sie nicht mehr im Leib der Mutti zu bleiben. Sie kommen aus der Mutti heraus, und zwar durch einen kleinen Gang, den nennt man Scheide. Dieser Gang kann sich wie ein Gummischlauch dehnen, so daß das Kind hindurchgleiten kann. Das Ende dieses Ganges ist ein kleiner Spalt, den die Frauen und auch schon die Mädchen zwischen den Beinen haben. Ist das Kind dort hindurchgerutscht, dann ist die Geburt erfolgt. Die Mutti muß sich dabei tüchtig anstrengen, damit es durch diesen engen Gang hindurchgeht; aber sie strengt sich ja für ihr Kind gern an."

Lassen Sie mich an dieser Stelle darauf hinweisen, daß es sinnvoll ist, den Kindern zu raten, das, was wir ihnen gesagt haben, nun nicht etwa allen Kindern auf der Straße zu erzählen. Dies ist notwendig, weil wir damit rechnen müssen, daß andere Eltern noch nicht das rechte Verständnis für diese richtige Form der Geschlechtserziehung aufbringen.

Zur Veranschaulichung kann man die Abbildungen 6-10 verwenden.

#### 3. Wie wachsen die Kinder?

Dieses Problem bewegt die Kinder u. U. schon im 7. Lebensjahr. Als Frage formulieren die Kinder sie unterschiedlich, etwa so: "Sind die Kinder schon immer so im Leib der Mutter?" Es geht ihnen dabei um das Problem, ob und wie die Kinder im Mutterleib wachsen.

Unsere Antwort: "Das Kind wächst im Leib der Mutter. Zuerst ist es ein ganz kleines Ei, nicht größer als ein Stecknadelkopf. Dann wird es größer und größer, bis es nach 9 Monaten zur Welt kommt, dann ist es ein richtiges großes Baby. Das Kind liegt während dieser Zeit, man nennt sie Schwangerschaft, im Mutterleib in einer weichen Hülle, so daß ihm nichts passieren kann. Man nennt diese Hülle Gebärmutter, weil das Kleine hier so gut geschützt ist, genauso, wie später die Mutter ihre Kinder schützt, wenn sie geboren sind. Nach ungefähr 4 Monaten kann es sich dann schon bewegen und strampeln. Diese Bewegungen spürt die Mutter. Und wenn man die Hand auf den Leib der Mutti legt, kann man das auch spüren. Wir hatten Dir schon gesagt, daß es die Mutter in dieser Zeit der Schwangerschaft nicht leicht hat. Deshalb muß man solchen Frauen gegenüber, ob es die Mutti oder eine andere Frau ist, besonders hilfreich und nett sein."

Wir haben feststellen können, daß es für die Kinder ein tiefes Erlebnis ist, wenn ihnen die Mutter einmal Gelegenheit gibt, das Strampeln des Ungeborenen zu fühlen.

Zur Veranschaulichung können die Bilder 5 und 6 verwendet werden.

#### 4. Wie entsteht ein Kind?

Mit diesem Problem befassen sich die Kinder im Regelfall um das 10. Lebensjahr herum. Als Frage formulieren die Kinder oft so: "Wie entstehen die Kinder?" oder "Machen die Männer wirklich die Kinder?"

Unsere Antwort: "Du weißt bereits, daß der Säugling aus einem ganz kleinen Ei entsteht. Dieses Ei muß nun von einer Samenzelle befruchtet werden, damit ein Kind daraus wird. Die Samenzellen wachsen im Körper des Mannes. Sicher wirst Du nun überlegen, wie die Samenzellen in den Körper der Frau gelangen.

Haben sich Mann und Frau sehr lieb, dann wollen sie manchmal einander besonders nahe sein, sie vereinen sich körperlich. Dabei wird das männliche Glied, das sich mit Hilfe von Schwellkörpern aufzurichten vermag, in die Scheide eingeführt. So gelangen die Samenzellen in den Körper der Frau. Für diesen Vorgang gibt es verschiedene Bezeichnungen. Meist sagt man Geschlechtsverkehr.

Von der Scheide aus gelangen die Samenzellen dann in die Gebärmutter und in den Eileiter. Dort wird ein Ei befruchtet; d. h. die Samenzelle verschmilzt mit der Eizelle. Ist das geschehen, so beginnt sich die Eizelle zu teilen. Zugleich wandert sie bis in die Gebärmutter. Dort ist für sie ein Eibett vorbereitet, in das sie sich einnistet. An der Wand der Gebärmutter entsteht bald ein besonderes Organ für die Versorgung des keimenden Kindes, das man Mutterkuchen nennt. Über die Nabelschnur versorgt die Mutter das Kind mit Nahrung und Sauerstoff. In der Eihülle befindet sich das Fruchtwasser, in dem das Kleine schwimmt. Hier ruht es gut geschützt.

Das, was wir Dir bisher erklärt haben, ist beim Menschen so ähnlich wie beim Tier. Im Unterschied zum Tier besitzt der Mensch aber Verstand und Bewußtsein und kann sein Verhalten selbst bestimmen. Deshalb sind wohl die allermeisten Menschen bestrebt, nur mit einem solchen Partner Kinder zu haben, mit dem sie in Liebe verbunden sind."

Wir müssen damit rechnen, daß die Kinder sofort oder aber später fragen, wie es dann komme, daß manche Kinder keinen Vater bzw. manche Mütter keinen Mann haben. Diese Zusatzfrage muß man dem Kind ebenfalls beantworten. Es wird ihm erläutert, daß manche Paare nach einiger Zeit merken, daß sie nicht recht zusammenpassen und sich deshalb trennen. Man sollte dabei nicht vergessen, darauf hinzuweisen, daß es für das Kind sehr traurig ist, keinen Vater zu haben, und daß die Mütter es ohne Mann bei der Erziehung ihres Kindes auch schwer haben.

Erfahrungsgemäß haben die Eltern bei der Beantwortung dieser 4. Frage die meisten Hemmungen. Diese Hemmungen sind aber unbegründet. Das Kind ist in dem Alter vorwiegend sachbestimmt orientiert; es verbindet diese Tatsachen noch nicht mit sexuellen Erlebnissen. Schwieriger ist deshalb eine entsprechende Belehrung, wenn die Pubertät bereits eingetreten ist. Vielleicht fällt Ihnen die Antwort auf diese Frage leichter, wenn Sie sich vergegenwärtigen, wie ganz anders wohl ein "guter Freund" auf der Straße diese Frage Ihres Kindes beantworten würde. Wahrscheinlich sparte er nicht mit vulgären Ausdrücken und könnte damit zu einer Einstellung beitragen, die das gesamte spätere Verhalten und Erleben des heranwachsenden Menschen negativ beeinflußte.

#### Was sollte das Kind vor dem Eintritt in die Geschlechtsreife wissen?

Es reicht noch nicht aus, dem Kind auf diese 4 Fragen die entsprechende Antwort zu geben. Kinder haben noch manche zusätzliche Frage. Wir haben solche Fragen gesammelt und wollen Ihnen zeigen, worüber man spätestens um das 10. Lebensjahr herum mit den Kindern gesprochen haben sollte, wobei dies als Grundwissen anzusehen ist.

Zum Grundwissen gehört die Kenntnis folgender Begriffe: Fortpflanzungsorgane bei Mann und Frau, Menstruation, Samenzelle, Eizelle, Befruchtung des Eies, Schwangerschaft, Gebärmutter, Nabelschnur, Mutterkuchen, Ernährung im Mutterleib, Wehen, Geburt, ferner: Nachgeburt, Frühgeburt, Fehlgeburt, Stillen.

Obgleich die Schnittentbindung die Ausnahme darstellt, haben sehr viele Kinder die Vorstellung, daß sie der Regelfall ist. Hier muß eine Klärung erfolgen, um zu zeigen, daß die Normalentbindung anders und vor allem gefahrloser vor sich geht. Man kann damit zugleich erreichen, daß bei den Mädchen keine Angst vor der späteren Entbindung entsteht. Das ist wichtig, weil bekanntlich Angst eine sehr wesentliche Ursache für eine schmerzvolle Geburt sein kann.

#### Über die Menstruation

Wir müssen damit rechnen, daß viele Mädchen heute im 11./12. Lebensjahr die erste Menstruation erleben. Um unnötigen seelischen Belastungen vorzubeugen, ist es erforderlich, die Mädchen rechtzeitig auf dieses bevorstehende Ereignis vorzubereiten und sie über den Ablauf, die Funktion und die Hygiene der Menstruation zu informieren.

Als Beispiel soll nachfolgende Belehrung durch eine Mutter angeführt werden: "Du hast bereits erfahren, daß der Säugling aus einem winzigen Ei entsteht. Diese Eier kommen aus dem Eierstock, und zwar wird etwa alle 4 Wochen ein Ei abgestoßen. Wird das Ei nicht befruchtet. dann stirbt es auf seiner Wanderung durch den Eileiter ab. Die Schleimhaut der Gebärmutter, die sich auf das Einbetten des Eies vorbereitet hatte, wird nun zusammen mit dem Ei abgestoßen. Dies geschieht, indem sich das Eibett ablöst. Dabei werden einige Blutgefäße der Gebärmutterschleimhaut verletzt, so daß etwas Blut austritt. Das ist ein normaler Vorgang und hat nichts mit Krankheit zu tun. Du brauchst also nicht darüber zu erschrecken, wenn Du plötzlich in Deinem Schlafanzug oder Schlüpfer einen Blutfleck entdeckst. Man nennt diesen Vorgang die Menstruation, auch Periode oder Regel, weil sie regelmäßig alle 4 Wochen auftritt. Wenn nun aber ein Ei befruchtet wurde, so setzt die Periode aus, und es entwickelt sich ein Kind. Ist das Kind dann geboren, vergehen meist noch einige Wochen, ehe sich die Periode wieder einstellt.

Manche Frauenkrankheiten kann man u.a. daran erkennen, daß die Menstruation unregelmäßig auftritt. Deshalb fragen die Ärzte immer nach dem Ablauf der Periode. Es ist also gut, wenn Du einen Menstruationskalender führst.

Als Schutz gegen das abfließende Blut wirst Du in den Tagen der Menstruation eine Binde mit einem Gürtel tragen. Diese Binde saugt das Blut auf. Um sich immer sauber zu fühlen, muß man sie mehrmals am Tage erneuern. Wirst Du in der Schule oder während eines Besuchs bei Freunden oder Verwandten von Deiner Menstruation überrascht, dann wende Dich an die Lehrerin, die Hausfrau oder ein älteres Mädchen. Sie werden Dir sicher helfen.

Sehr schwere körperliche Arbeiten wird man in diesen Tagen unterlassen, ebenso besonders kraftfordernde Sportleistungen; das bedeutet aber nicht, daß Du überhaupt keinen Sport treiben darfst oder keinerlei körperliche Arbeiten durchführen kannst während dieser Zeit. Leichte Sportarten werden Dir nicht schaden, nur auf das Schwimmen solltest Du verzichten. Das wirst Du sicher verstehen. Abgesehen davon, daß es unhygienisch ist, mit einer Binde ins Wasser zu gehen, besteht durch das eindringende Wasser die Gefahr, daß Krankheitserreger in die Geschlechtsorgane eindringen."

Man sollte die Mädchen darauf hinweisen, daß anfangs noch verschieden große Abstände zwischen den einzelnen Blutungen liegen. Außerdem müßte die Mutter ihrer Tochter sagen, wie die Binden auf hygie-

nische Weise zu beseitigen sind.

Wir halten es für angebracht, ebenso mit den Jungen über die Menstruation zu sprechen und sie über das Wichtigste zu informieren, damit sie um diese Besonderheit der Mädchen wissen und lernen, auch in dieser Hinsicht auf sie Rücksicht zu nehmen.

#### Über die Selbstbefriedigung (Masturbation)

Mit dem Eintritt in die Geschlechtsreife kommt es bei den Jungen zu ersten spontanen Samenentleerungen (Pollutionen), die meist in der Nacht erfolgen und im Zusammenhang mit einem erregenden Traum oft lustbetont sind. Viele Jungen werden durch dieses Ereignis beunruhigt, wenn man sie nicht ausreichend darauf vorbereitet hat.

Man muß auch damit rechnen, daß sich bei den Heranwachsenden jetzt gelegentlich Gliedversteifungen einstellen, sei es in der Schule oder anderswo. In solchen Fällen helfen meist einige Kniebeugungen oder aber ein paar Rechenaufgaben, die sie sich selbst stellen und lösen. Dadurch wird die Blutverteilung im Körper verändert und damit die Blutzufuhr in den Unterkörper gehemmt. Diese Samenentleerung kann auch durch Selbstreizung des Gliedes absichtlich hervorgerufen werden (Selbstbefriedigung, Masturbation oder Onanie). Wir müssen damit rechnen, daß die meisten Jungen im Verlauf der Pubertät kürzere oder längere Zeit onanieren. Deshalb seien hier einige Bemerkungen zu dem gesamten Komplex gemacht.

Körperliche Schäden entstehen durch die Masturbation nicht. Die Behauptungen, es käme zu Schäden, wie Rückenmarkschwindsucht,



Vergeßlichkeit, Konzentrationsschwäche u. a., konnten nicht bewiesen werden. Allerdings haben sich bestimmte Erscheinungen, die mit der Masturbation in Verbindung stehen, als indirekte Folge erwiesen. Sie werden fast immer erst durch unpädagogische Maßnahmen der Erzieher ausgelöst. Dabei sind vor allem die Angst vor angedrohten Krankheiten und Schuldgefühle zu nennen, die die Jugendlichen belasten können. Diese seelische Belastung entmutigt die Jugendlichen, führt sie u. U. in die soziale Isolierung und schwächt ihre Lebensfreude. Sie fürchten, daß ihnen jeder an den Augen ansieht, was sie treiben, und ziehen sich deshalb meist von den anderen zurück. Diese Vereinzelung aber begünstigt wiederum die Masturbation, die nun als Trostmittel in Erscheinung tritt.

Es ist wenig sinnvoll, die Masturbation verhindern zu wollen, da dies kaum Aussicht auf Erfolg hat. Wir sollten sie aber auch nicht unbewußt noch begünstigen. Es kommt einmal darauf an, den Jugendlichen rechtzeitig über die Pollution und die Masturbation zu informieren und ihn aufzufordern, sich möglichst nicht vom sexuellen Drang beherrschen zu lassen. Der Jugendliche wird um so weniger an der Masturbation interessiert sein, je mehr er seine Zeit sinnvoll auszufüllen gelernt hat. Sportliche Betätigung und Abhärtung können insofern helfen, als der Jugendliche dadurch lernt, sich und seinen Körper zu beherrschen. Es ist jedoch keineswegs so, daß sportliche Betätigung die sexuellen Bedürfnisse schwächt oder gar völlig hemmt. Man sollte mit den Jungen einmal so sprechen:

"Du kommst nun in das Alter, wo Du bald ein Mann wirst. Du merkst das sicher schon an manchen körperlichen Veränderungen. So haben z.B. manche Jungen in Deinem Alter bereits die ersten Barthaare, und auch in der Schamgegend und unter den Achseln wachsen jetzt Haare.

Die Geschlechtsorgane entwickeln sich und erreichen bald die volle Reife. Die ersten Anzeichen kannst Du in Deinem Alter schon feststellen. So wirst Du sicher bemerken, daß Dein Glied sich manchmal versteift. Es wird auch nicht lange dauern, dann kann es zu Samenergüssen kommen, die meist in der Nacht erfolgen. Das geschieht aber nur von Zeit zu Zeit. Diesen Samenerguß versuchen manche Jungen allein zu erreichen, indem sie ihr Geschlechtsorgan absichtlich reizen.

Sehr oft versuchen ältere Jungen ihre jüngeren Freunde auch dazu zu überreden. Da der Körper von sich aus noch nicht den überflüssigen Samen ausstoßen will, solltest Du Deinen Körper auch noch nicht absichtlich reizen. Deshalb hast Du es auch noch nicht nötig, den Rat Deiner "guten Freunde", die ja eigentlich schlechte Freunde sind, zu befolgen."

Im ganzen gesehen kommt es vor allem darauf an, daß der Jugendliche später diese Art der Betätigung wieder unterläßt. Andernfalls besteht die Gefahr der sexuellen Fehlentwicklung, wobei der Weg nicht selten von der Onanie zur Päderastie (Knabenliebe) führt. Bezeichnend ist dabei, daß viele dieser Abwegigen in ihrer Persönlichkeitsstruktur durch Minderwertigkeitskomplexe und Angst vor dem anderen Ge-

9

schlecht gekennzeichnet sind. Eine gute allgemeine Persönlichkeitserziehung kann also dazu beitragen, daß die sexuelle Entwicklung später normal verläuft. Auch aus diesem Grund sollte man das ungezwungene Zusammensein der Jungen und Mädchen fördern.

Bei den Mädchen ist der Anteil derer, die masturbieren, prozentual geringer. Deshalb ist es nicht zweckmäßig, mit allen Mädchen ohne besonderen Anlaß über die Masturbation zu sprechen. Mit den Jungen aber sollte man, wenn sie 15 Jahre alt geworden sind, noch einmal auf diese Dinge zu sprechen kommen und nun deutlicher werden, als es in dem vorbeugenden Gespräch der Fall war. Das könnte so geschehen:

"Du bist jetzt in dem Alter, in dem Dein Körper bereits über jene Möglichkeiten verfügt, die notwendig sind, um ein Kind zu zeugen. Es ist natürlich klar, daß man mit 15/16 Jahren noch keine Familie gründen kann. Deshalb sind sexuelle Beziehungen in Deinem Alter noch nicht erwünscht. Der Körper stößt nur gelegentlich die überflüssigen Stoffe ab, die noch nicht benötigt werden. So kommt es zum Samenerguß, der meist nachts erfolgt. Oft hat man dabei eigenartige Träume und verspürt dabei ein eigenartiges Lustgefühl.

Es kommt auch vor, daß bei manchen Gelegenheiten, vor allem aber morgens, das Glied sich versteift. Das dabei eintretende Spannungsgefühl drängt nach Beseitigung. Dazu braucht man aber nicht das Glied selbst zu reizen und dadurch einen Samenerguß hervorzurufen. Es genügt fast immer, seine Gedanken auf etwas Bestimmtes zu konzentrieren, wie z. B. auf eine Mathematikaufgabe."

Wichtig ist, daß bei dem Jugendlichen keine Angst entsteht, daß er bei gelegentlicher Masturbation etwa körperliche oder seelische Krankheiten erleiden müsse. Wir müssen damit rechnen, daß fast alle Jungen in diesem Alter gelegentlich die Selbstbefriedigung praktizieren.

# Die geschlechtliche Entwicklung und Erziehung im Jugendalter

# Zur geschlechtlichen Entwicklung im Jugendalter

Die Geschlechtsreifung beginnt heute bei den Jugendlichen etwa 2 Jahre eher, als dies früher der Fall war. So haben Mädchen ihre erste Menstruation etwa im 12.—13. Lebensjahr, während die Jungen mit etwa 14 Jahren in die Geschlechtsreife eintreten. Kennzeichen der beginnenden Geschlechtsreifung sind u. a. der plötzliche Wachstumsschub der Jugendlichen und die Auflösung der bisherigen Harmonie der Körpergestalt und der Motorik (Gesamtheit der Bewegungsabläufe). Die typische Gestalt des schlaksigen und ungeschickten Pubertierenden bildet sich heraus; außerdem treten die Reifungszeichen jetzt deutlich hervor.

Bei den Mädchen sind dies die Brust, das Haarkleid in Achsel und Schamgegend, die Hüftrundung und die Beckenverbreiterung. Bei den Jungen beginnt, wie bereits bemerkt, die körperliche Reifung etwas später. Die entsprechenden Reifungszeichen sind hier die Entwicklung des Haarkleids in Gesichts- und Schampartie, der Stimmbruch und die Vergrößerung des Geschlechtsorgans. Selbstverständlich erleben die Jugendlichen diese körperlichen Veränderungen auch, zu denen sich außerdem neue psychische Züge gesellen, mit denen der Jugendliche fertig werden muß.

Wir möchten an dieser Stelle nur einige dieser Züge nennen, z. B. das jetzt verstärkt einsetzende Bedürfnis nach Selbständigkeit und Selbsterziehung, das erhöhte Gemeinschaftsbedürfnis und das Bestreben nach Freundschaftsbildung. Wenn man dabei noch bedenkt, daß der Jugendliche eine Zwischenstellung zwischen Kind und Erwachsenen einnimmt und in seinem Verhalten oft zwischen den beiden Polen pendelt, dann wird man verstehen, daß diese Zeit für den Jugendlichen nicht leicht ist. Und nur zu oft machen gerade die Menschen, die selber Schwierigkeiten haben, anderen Schwierigkeiten. Das Jugendalter aber ist nun einmal eine Zeit gehäufter Schwierigkeiten für den Jugendlichen.

Als Erzieher sollte man um diese Belastungen wissen und den Jugendlichen helfen, mit den Schwierigkeiten fertig zu werden.<sup>1</sup> Die Erziehung der Jugendlichen hat nur dann Aussicht auf Erfolg, wenn der Erzieher sich in seinem Stil und der Wahl der Mittel völlig auf die Besonderheiten des Jugendalters einstellt.

Selbstverständlich gilt das auch für die geschlechtliche Erziehung. Auch hier gilt: "Der Ton macht die Musik." Sie müssen den Jugendlichen als gleichberechtigten Gesprächspartner respektieren und ihn und seine Probleme ernst nehmen. Dabei sollte vermieden werden, daß der Jugendliche den Eindruck gewinnt, sein Gesprächspartner sei ein Besserwisser oder wolle ihn mit Gewalt zu einem bestimmten Verhalten bringen, ohne ihm ausreichende Begründungen für dieses Verhalten zu geben.

# Die geschlechtliche Erziehung im Jugendalter

Die Jugendlichen wissen mit 14—15 Jahren meist schon sehr viel über die biologischen Tatsachen. Allerdings ist dieses Wissen oft unvollständig, z. T. falsch und in vielen Fällen schmutzig. Das ist vor allem dann der Fall, wenn die bisherige Geschlechtserziehung durch geheime Miterzieher erfolgte. In diesen Fällen ist eine Zusammenfassung, Klärung und Säuberung des Sexualwissens nötig.

Nach unseren Erfahrungen interessieren sich die Jugendlichen zwar weiterhin für biologische Fakten aus dem Bereich des Geschlechtslebens

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Für das Studium der Besonderheiten des Jugendalters empfehlen wir die kleinen Schriften von Friedrich und Kossakowski (vgl. Literaturempfehlungen S. 35).

und der Geschlechterbeziehungen. Gleich stark aber dürfte das Interesse für solche Fragen sein, die nicht biologische Tatsachen betreffen. Solche Fragen sind u. a.: In welchem Alter darf man einen Freund haben? Kann man mit 16 Jahren schon richtig lieben? Wann darf man mit dem Geschlechtsverkehr beginnen? Soll der Freund einige Jahre älter sein? Was macht man, wenn einem die Eltern den Umgang mit einem Jungen verbieten? Muß man sich schämen, wenn man mit 18 Jahren noch keinen Verkehr gehabt hat? Darf man mit 16 Jahren mit einem Jungen zelten? Sollte man sich vor der Ehe "austoben"? Welche Möglichkeiten zur Empfängnisverhütung gibt es? u. v. a.<sup>1</sup>

Wir haben hier nur eine Auswahl von Fragen gebracht, die uns von Jungen und Mädchen im Alter bis zu 18 Jahren gestellt wurden, um damit zu zeigen, wie groß der Kreis der Probleme ist, mit denen sich

Jugendliche beschäftigen.

Wenn Sie Ihren Jungen oder Ihr Mädchen in der rechten Weise beeinflussen wollen, dann ist es notwendig, mit ihnen rechtzeitig über
solche Fragen zu sprechen. Sie müssen sich auch hier bemühen, die
Jugendlichen auf die Bewältigung solcher Probleme vorzubereiten. Leider geschieht dies gegenwärtig noch nicht in ausreichendem Maße, so
daß viele Jugendliche mit diesen ihren Problemen faktisch allein stehen.

Es genügt aber z. B. nicht, lediglich zu sagen: "Du darfst noch keinen Verkehr haben." Man muß solche und andere Aussagen ausreichend begründen. Dabei hat es sich als wirkungsvoll erwiesen, statt Verbote zu setzen, an die selbständige Entscheidung des Jugendlichen zu appellieren. So sollten Sie auch nicht gegen Freundschaften im Jugendalter auftreten, dafür aber frühzeitig darüber sprechen, was eine echte Freundschaft auszeichnet. Man muß den Jugendlichen mit zunehmendem Alter selbstverständlich mehr Freiheiten einräumen; allerdings in dem Maße, wie ihnen diese Freiheiten auch zuträglich sind. So darf man z. B. nicht zulassen, daß ein 14jähriges Mädchen am Wochenende bis 24 Uhr allein zum Tanzen geht.

Wenn Sie mit einem Jugendlichen über sexuelle Probleme sprechen, sollten Sie versuchen, einen realistischen Standpunkt einzunehmen, und nicht vergessen, daß Sie auch einmal jung waren. Dabei werden allerdings klare Entscheidungen von Ihnen gefordert.

So sind wir z.B. des öfteren gefragt worden, in welchem Alter man sexuelle Beziehungen aufnehmen dürfe. Bei der Antwort haben wir immer herausgestellt daß wir lediglich nur unsere Meinung sagen, den

immer herausgestellt, daß wir lediglich nur unsere Meinung sagen, den Jugendlichen aber nicht die Entscheidung für das eigene Verhalten ab-

<sup>&</sup>lt;sup>1</sup> Es gehört nach unserer Auffassung zur Allgemeinbildung, daß man ausreichend über die Empfängnisverhütung informiert ist. Das setzt allerdings voraus, daß die entsprechenden Kenntnisse auch in der allgemeinbildenden Schule für die entsprechende Altersstufe vermittelt werden müssen. Bei diesem Thema hat es sich bewährt, wenn die Jugendlichen selbst entsprechende Schriften über die Empfängnisverhütung Iesen. Man sollte aber nicht versäumen, danach über diese Fragen zu sprechen und dabei darauf hinzuweisen, daß die erste Frage nicht lauten sollte: "Wie bekomme ich kein Kind?", sondern: "Ist es dieser Mensch wert, daß man ihn überhaupt als Partner in Betracht zieht?"

nehmen können. Als *Mindestvoraussetzungen* für die Aufnahme sexueller Beziehungen haben wir dann genannt:

- 1. das Vorhandensein persönlicher Reife,
- 2. das Vorhandensein mindestens einer Stufe der beruflichen Reife.
- 3. ausreichend lange Prüfung des Partners, um festzustellen, ob man wirklich zusammenpaßt, und
- 4. die ernste Absicht, mit dem anderen zusammenzubleiben.

Das bedeutete konkret, daß wir einer Aufnahme sexueller Kontakte vor dem 18. Lebensjahr im allgemeinen ablehnend gegenüberstehen. Es ist durch empirische Untersuchungen belegt, daß die frühzeitige Aufnahme sexueller Kontakte vor allem für die Mädchen eine Gefährdung der Persönlichkeitsentwicklung mit sich bringen kann. Andererseits ist aber auch bekannt, daß vor allem berufs- und schuluninteressierte Mädchen wesentlich eher und auch wechselndere sexuelle Kontakte aufnehmen als etwa berufs- bzw. schulverbundene Mädchen.

Es entspricht dem Prinzip der aktiven Vorbereitung und Immunisierung, wenn man mit den jungen Mädchen auch darüber spricht, wie manche Jungen oder Männer versuchen, die Mädchen zum Geschlechtsverkehr zu überreden. Wir können damit rechnen, daß die Mädchen bestimmt ernüchtert werden, wenn sie wissen, daß die schönen Worte oft nur eine "Masche" sind. Als häufigste Mittel zum Zweck werden verwendet:

- Versprechungen. Dem Mädchen wird alles mögliche von großer Liebe erzählt, um es zur Hingabe zu überreden. Danach läßt der Junge das Mädchen im Stich.
- 2. Forderungen. Oft wird erklärt, die Liebe müsse durch Hingabe bewiesen werden.
- 3. Überredung. Es wird behauptet, die Männer brauchten das eben, wobei oft auf das Mitleid spekuliert wird.
- 4. Erpressung. Das Mädchen bekommt zu hören, er müsse dann eben zu einer anderen gehen, wenn es sich so anstelle.
- 5. Nicht selten versuchen ältere verheiratete Männer, den Widerstand des Mädchens zu brechen, indem sie klagen und ihm alles mögliche erzählen: schlechte Ehe, kein Verständnis bei der Ehefrau usw.

Bei der Erziehung der Jungen sollten wir vor allem die Verantwortung für die Partnerin in den Vordergrund stellen. Es entspricht nicht den Prinzipien der sozialistischen Moral, wenn sich die Jungen der Mädchen als Mittel zum Zweck des eigenen Vergnügens bedienen.

Sie können Ihrem Einfluß in der von Ihnen gewünschten Richtung Geltung verschaffen, wenn Sie alle Gelegenheiten nutzen, um mit den Jugendlichen über entsprechende Probleme zu sprechen. Dies kann z. B. nach einem gemeinsamen Filmbesuch, nach einer Fernsehaufführung oder nach der Lektüre von Büchern geschehen. Dabei sollten Sie auch den Mut finden, aus dem eigenen Leben zu erzählen. Eines aber muß

man auf jeden Fall vermeiden, nämlich, den belehrenden Zeigefinger zu erheben. Behandeln Sie auch in diesen Dingen die Jugendlichen als Erwachsene und nehmen Sie sie mit ihren Fragen und Problemen ernst.

Wichtig erscheint uns noch, mit den Jugendlichen in angemessener Form zu sprechen, welch ein gefährlicher Freund und Ratgeber bei Geschlechtsbeziehungen der Alkohol ist. Es gibt Männer, die sich nicht scheuen, mit Hilfe des Alkohols die Mädchen gefügig zu machen.

# Hat die Geschlechtserziehung Aussicht auf Erfolg?

Diese Frage wird bei vielen Lesern aufgetaucht sein. Über die Aussichten der Geschlechtserziehung liegen einige Untersuchungen vor. Daraus ergibt sich, daß bei einer guten, ausreichenden biologischen Belehrung und der Einflußnahme auf das künftige Verhalten die Aussichten, gute Partnerbeziehungen entwickeln zu können, weitaus größer sind, als wenn diese Voraussetzungen fehlen. Allerdings gibt es keine hundertprozentige Garantie. Das ist jedoch in keinem Erziehungsbereich möglich. Es wirken nun einmal außer den Eltern noch viele andere Faktoren auf die Kinder und Jugendlichen ein, und der Heranwachsende kommt in Situationen, in denen er allein über sein Verhalten entscheiden muß.

Hat man aber rechtzeitig und richtig alle Probleme mit dem Heranwachsenden besprochen und durch sein eigenes Beispiel Vorbild und Muster für das Verhalten gesetzt, so sind die Voraussetzungen dafür gegeben, daß der Jugendliche die richtige Entscheidung treffen wird.

Ich glaube, daß schon viel erreicht ist, wenn sich die Eltern sagen können, wir haben von uns aus alles getan, was möglich war, um auf die Begegnung mit dem anderen Geschlecht vorzubereiten. Die letzte Bewährung vollzieht sich dann unter eigener Verantwortung im Leben. Dabei kommt es immer wieder vor, daß erst Fehler und Umwege dazu verhelfen, richtige Einsichten zu gewinnen.

# Leitsätze zur Geschlechtserziehung

- Erzieh Dich selbst zu einer sauberen Einstellung zu den Problemen des Geschlechtslebens! Vorbild und Beispiel sind entscheidend für eine erfolgreiche Geschlechtserziehung.
- 2. Sprich mit Deinem Kind über alle Probleme! Je unbefangener man mit dem Kind darüber spricht, desto unbefangener wird auch das Kind diesen Problemen gegenüberstehen. Das Kind muß wissen, daß es mit allen Fragen zu den Eltern kommen kann, ohne eine Strafe befürchten zu müssen oder aber eine Abweisung zu erfahren.
- 3. Vertröste Dein Kind nicht auf übermorgen! Morgen kann bereits ein anderer die "Aufklärung", ungebeten übernehmen.

4. Beschäftige Dich mit den allgemeinen Gesetzmäßigkeiten der kindlichen Entwicklung! So brauchst Du nicht zu befürchten, daß es ein

"Zu-Früh" gibt.

5. Speise Dein Kind nie mit allgemeinen Redensarten ab, die es noch nicht verstehen kann! Darin liegt gerade die schöne, aber nicht immer leichte Aufgabe des Erziehers, dem Kind komplizierte Tatsachen einfach und verständlich darzustellen. Kinder fragen auch nach dem Sputnik und erwarten eine Antwort, die ihnen eine einleuchtende Erklärung gibt, ohne daß man ihnen schon alle physikalischen Formeln bietet.

6. Laß keine Frage unbeantwortet! Die Antwort sollte sich aber auf die gestellte Frage beschränken. Es ist falsch, dem Kind lange medi-

zinische Vorträge zu halten, die es nicht versteht.

7. Stell die Geschlechtsentwicklung nicht romantisch oder in verschleierten Andeutungen aus dem Pflanzen- und Tierreich dar! Dem Kind sollen konkrete Kenntnisse und Wissen vermittelt werden.

8. Erzieh Dein Kind vom ersten Tage an zu einer sauberen, vorurteilslosen Einstellung zum anderen Geschlecht! Man darf weder im Kindes- noch im Jugendalter ein Geschlecht gegen das andere aus-

spielen oder ein Geschlecht herabsetzen.

9. Denk daran, daß sowohl Kinder als auch Jugendliche vor schädigenden Einflüssen geschützt werden müssen. Solche Einflüsse können u. a. ausgehen von abnorm entwickelten Erwachsenen, schlechterzogenen oder frühreifen Freunden, minderwertiger Literatur.

10. Schenk Deinem Kind Vertrauen, wenn Du Vertrauen erwartest.

Heft 32 Dr. med. Albert Frentzel-Beyme:
Das gesunde und das kranke Herz. 24 Seiten.

Heft 33 Prof. Dr. med. Adolf Sylla: Der Kopfschmerz. 24 Seiten.

Heft 34 Prof. Dr. med. habil. Werner Hollmann: Doppelheft Das Bronchialasthma. 32 Seiten.

Heft 35 Prof. (em.) Dr. med. Rudolf Neubert:
Doppelheft Die Bedeutung der persönlichen Hygiene für die Gesunderhaltung des
Volkes. 52 Seiten.

Heft 36 Prof. Dr. med. D. Müller-Hegemann: Nervöse Störungen und Kreislauferkrankungen. 16 Seiten.

Heft 37 Prof. Dr. med. habil. Fritz Lickint †: .
Doppelheft Was muß man von Leber- und Gallenleiden wissen? 36 Seiten.

Heft 38 Dr. Dr. med. Günther Wippermann †: Doppelheft Was muß der Urlauber vom Seeklima wissen? 28 Seiten.

Heft 39 Dr. med. Heinz Hölzer: Doppelheft Hygiene des Kleinkindes. 40 Seiten.

Heft 40 Dr. med. Siegfried Israel, Verdienter Arzt des Volkes, Verdienter Meister des Sports:

Der Einfluß sportlicher Übungen auf den Menschen. 24 Seiten.

Heft 41

Prof. Dr. med. Hans Tichy, Verdienter Arzt des Volkes:

Vorsorge, Behandlung und Fürsorge bei rheumatischen Krankheiten.

24 Seiten.

Heft 42 Dr. med. Adolf Keil: Doppelheft Der Krebs – eine Volkskrankheit. 40 Seiten.

Heft 43 Dr. med. Hans Blaha: Doppelheft Die Asthmafibel. 48 Seiten.

Heft 44 Prof. Dr. W. Gertler: Doppelheft Haarausfall und Kosmetik. 32 Seiten.

Heft 45 Dr. med. Eberhard Zschunke:
Beruf und Hautkrankheiten. 24 Seiten.

Heft 46 Prof. Dr. med. habil. Fritz Lickint †: Lungenkrebs der Raucher. 24 Seiten.

Heft 47 Dr. phil. Karl Braunsdorf und Dr. med. Rudolf Martinek; Doppelheft Lebensmittelvergiftungen – ihre Ursachen und ihre Verhütung. 36 Seiten

Heft 48 Dr. med. F. Schmidt-Bonacker und Prof. Dr. med. W. Nikolówski: Ursachen der Kinderlosigkeit. 24 Seiten.

Heft 49 Dr. rer. nat. habil. Wolfgang Warmbt: Doppelheft Klima und Wetter im Leben des Menschen. 48 Seiten.

Heft 50 Karl-Heinz Pöhle und Willmar Liebe: Doppelheft Schwerhörige unter uns. 32 Seiten.

Heft 53 Prof. Dr. med. habil. R. Ganse, Doz. Dr. med. habil. R. Hohlbein, Doppelheft Dr. med. J. Holtorff:
Ein Weg zur schmerzarmen Geburt. 64 Seiten.

Heft 54 Dr. med. Otto Bernt: Uber Krampfadern und Hämorrhoiden. 24 Seiten.

Heft 55 Dr. med. dent. Edmund Bredy: Schiefstehende Zähne und deren Behandlung. 16 Seiten.

Heft 56 Obermedizinalrat Dr. med. Heinz Lachmann: Der Herzkranke im Kurort. 24 Seiten.

Heft 57 Prof. Dr. R. Sachsenweger: Doppelheft Das schielende Kind. 32 Seiten.

Heft 58 Prof. Dr. med. Hanns Schwarz, Verdienter Arzt des Volkes: Schlafstörungen und ihre Behandlung. 16 Seiten.

Prof. Dr. med. habil. Eva Schmidt-Kolmer: Heft 59 Doppelheft Wie lernt das Kleinkind denken? 32 Seiten.

Prof. Dr. med. Georg Günther und Friedrich Schleiermacher: Heft 60

Doppelheft Sieht Ihr Kind schlecht? 28 Seiten.

Prof. Dr. med. habil. Hanns Büschelberger Heft 61

Die angeborene Hüftgelenkverrenkung und ihre Folgen. 24 Seiten.

Heft 62 Albert Frentzel-Beyme: Schilddrüsenerkrankungen, 16 Seiten.

Prof. Dr. med. habil. Hanns Büschelberger: Heft 63 Spondylose und Bandscheibenschäden. 20 Seiten.

Heft 64 Prof. (em.) Dr. med. Rudolf Neuber

Vom Mißbrauch berauschender Getränke, seiner Bekämpfung und Doppelheft Verhütung. 32 Seiten.

Obermedizinalrat Dr. med. Heinz Lachmann: Heft 66 Doppelheft Der Rheumakranke im Kurort. 40 Seiten.

Heft 67 Dozent Dr. med. habil. Herbert E d e l :

Bluthochdruck. 24 Seiten.

Dr. med. H. Lobeck: Heft 68 Die Darmträgheit. 24 Seiten

Prof. Dr. med. A. Heydenreich: Heft 69 Das Augenlicht und seine Gefährdung. 20 Seiten.

Prof. Dr. med. habil. Lykke Aresin Heft 70 Eheprobleme. 24 Seiten.

Heft 71 Dr. med. H. Marchand Doppelheft Tuberkulose ist heilbar. 40 Seiten.

Dr. med. dent. H.-G. Schneider: Heft 72 Doppelheft Die Zähne und ihre Erkrankungen. 32 Seiten.

Heft 73 Prof. Dr. med. habil. F. Müller

Doppelheft Der graue und der grüne Star. 32 Seiten.

Heft 74 Obermedizinalrat Dr. med. Heinz Lachmann: Doppelheft Verminderung der Fahrtüchtigkeit der Kraftfahrer durch Krankheiten, Medikamente und äußere Einflüsse. 48 Seiten.

Heft 75 Dr. med. H. Ebert: Durchblutungsstörungen des Herzens. 20 Seiten.

Heft 76 Dr. med. habil. Herbert Edel: Blutunterdruck. 20 Seiten.

Heft 77 Brigitte Kneist und a.o. Doz. Dr. med. habil Doppelheft Die Hygiene des Schulkindes daheim. 32 Seiten a. o. Doz. Dr. med. habil. W. Kneist:

Heft 78 Dr. med. H.-G. Rausch Das Wasser als Heil- und Vorbeugungsmittel. 16 Seiten.

Heft 79 Prof. Dr. Dr. W. Gertler: Kosmetik der berufstätigen Frau.

Heft 80 Obermedizinalrat Dr. med. K. Thomas Doppelheft Blut, Blutspende, Blutübertragung, 32 Seiten

Prof. Dr. d. med. Wissenschaft S. M. I wanow: Heft 81 Doppelheft Heilgymnastik für Kinder mit Bronchialasthma. 32 Seiten.

Obermedizinalrat Dr. med. W. Schmidl: Heft 82 Auf den Menschen übertragbare Tierseuchen. 24 Seiten.

Heft 83 Dr. habil. H. Grassel: Doppelheft Wie sagen wir es unserem Kinde? 36 Seiten,

Dr. med. K. Neumeister Heft 84 Doppelheft Keine Zeit mehr für die Freizeit? 40 Seiten.

Heft 85 Dr. med. Dieter Paun Wie werde ich Nichtraucher? Etwa 22 Seiten.

Einzelheft broschiert 0,20 MDN, Doppelheft 0,40 MDN